

# Tagebuch einer Hungernden

Die Notizen einer 16-jährigen Russin sind ein erschütterndes Dokument der Blockade Leningrads und soeben als »Lenas Tagebuch« im Graf Verlag erschienen. Die Münchner Autorin Lena Gorelik hat das Buch übersetzt.

GÜNTER KEIL

Die 31-jährige Münchner Autorin und Übersetzerin Lena Gorelik kam 1992 mit ihrer russisch-jüdischen Familie nach Deutschland, inzwischen hat sie sechs Bücher geschrieben. Goreliks Großmutter überlebte die zweieinhalb Jahre währende Leningrader Blockade, deren Ziel es war, die Bevölkerung systematisch auszuhungern. Die Erzählungen der Großmutter über die Zeit in der »Heldenstadt« gehören für Lena Gorelik zu ihrer Kindheit.

**Ist »Lenas Tagebuch« Ihrer Meinung nach ein ähnlich wichtiges zeitgeschichtliches Dokument wie »Das Tagebuch der Anne Frank«?**

Was die Art der Werke betrifft, schon. Beide wurden von literarisch ambitionierten Mädchen geschrieben, während die Menschen um sie herum mit dem Überleben kämpften. Inhaltlich stimmt der Vergleich nicht, denn die Blockade kann man natürlich nicht mit dem Holocaust gleichsetzen.

**Erinnern Sie sich, wann Sie das erste Mal von der Blockade erfahren?**

Nicht genau, aber das Thema war irgendwie immer da. Auf Festen, Familienfeiern, aber auch bei Kleinigkeiten im Alltag, kam die Sprache darauf. Die Erzählungen und Schwarz-Weiß-Fotografien haben mich während meiner ganzen Kindheit begleitet.

**Ging Ihnen das auch mal auf die Nerven?**

Nein. Ich wurde der Geschichten nie überdrüssig. Die Blockade war Legende, erfüllte uns mit Stolz und trieb uns zugleich Schauer über den Rücken. Wenn mir jedoch meine Großmutter mal wieder ein schlechtes Gewissen machte, war es nicht einfach.

**Wann passierte das?**

Wenn ich beim Essen mäkelig war und mich weigerte, das Brot aufzuessen, sagte sie: »Wir können kein Brot wegschmeißen! Weißt du, wie viel Brot wir während der Blockade bekamen?« Das wusste ich: Die Tagesration lag bei 125 Gramm. Vor allem der Hunger war ein Synonym für die Blockade, neben Kälte, Angst, Qualen und Tod.

**Wurde bei Ihnen zu Hause offen über diese Zeit gesprochen?**

Ja, da man als Petersburger sehr stolz darauf war und ist, was man geschafft hat. Nämlich: die Deutschen nicht durchzulassen, durchzuhalten, zu überleben. Die Blockade gehört zur Selbstdefinition eines Petersburgers. »Heldenstadt« heißt es auch heute noch auf dem Obelisk im Zentrum von Sankt Petersburg. Wir waren Leningrader: Enkelkinder von Helden.

**Spürten Sie diesen Stolz auch später noch?**

Er ist irgendwo auf dem Weg nach Deutschland verloren gegangen. Manche uns von der Propaganda eingepflanzten Vorstellungen, historische Halb- und Unwahrheiten, wurden zurechtgerückt, vieles vergessen.

**Doch dann tauchte das Tagebuch von Lena Muchina auf.**

Ja, und wie! Im Sommer vergangenen Jahres rief mich die Verlegerin Tanja Graf an und meinte, sie hätte da ein Manuskript, ob ich es lesen würde? Es sei ziemlich dringend. Da dieses Gespräch an einem Freitagabend stattfand, hielt sich meine Begeisterung zunächst in Grenzen. Als ich aber erfuhr, worum es ging, war ich sofort neugierig. Gleich nach dem Aufstehen am Samstag begann ich mit dem Tagebuch und konnte es nicht aus der Hand legen. Alles war plötzlich wieder da: die Legende, der Hunger, die Helden, der Stolz, der Schauer, das schlechte Gewissen. Aber nun hatte das schlechte Gewissen einen anderen Grund: Es ging nicht ums Brot, sondern darum, dass die Blockade in meiner Erinnerung verblasst war, dass ich vergessen hatte, was meine Familie durchlebt hatte, aus welcher Stadt ich stammte.



**LENAS TAGEBUCH**

Lena Muchina

Graf Verlag, 2013 |

288 Seiten | 18 Euro

**Was hat Sie beim Lesen besonders berührt?**

Die Ehrlichkeit. Dieses Tagebuch versucht nicht, objektiv Geschichte zu beschreiben oder sie zu erklären. Es ist das Tagebuch eines jungen Mädchens, das von Liebe träumt und von einer glänzenden Zukunft. Ein paar Seiten später geht es nur noch ums blanke Überleben, um Hunger, Hunger, Hunger. Lena verliert alles, alle Menschen, die ihr etwas bedeuten. Und weil das alles eben ein Mädchen, das fast noch ein Kind ist, schreibt, berührt es einen so stark

**Fiel Ihnen die Übersetzung schwer?**

Eigentlich nicht, denn gerade am Anfang schreibt Muchina ja sehr amüsant und süß. Später, wenn es um die Bombardierungen geht, arbeitete ich eng mit dem Historiker Gero Fedtke zusammen, mit dem ich das Buch auch übersetzt habe. Ich war mehr für den literarischen Teil zuständig, er für den historischen und kriegstechnischen. Da ich schon immer sehr ungern Kriegsliteratur gelesen und keine Ahnung von Waffen habe, musste Fedtke mir gefühlte hundert Mal den Unterschied zwischen Granaten und Bomben erklären. Nun ja, bei Krieg und Frieden hat mich eigentlich auch nur der Frieden interessiert.

**Was kann Lenas Tagebuch heute bewirken?**

Ich glaube, dass es zunächst einmal den Bildungshorizont erweitern kann. Die Blockade ist ja in Deutschland nicht sonderlich bekannt. Das Besondere und Wirkungsvolle daran ist aber, dass es eben kein typisches Geschichtsbuch ist. Da steht nicht drüber: Jetzt musst du etwas lernen! Und genau deswegen berührt es mehr. Selbst wenn man sich nicht für Leningrad, Russland oder den Zweiten Weltkrieg interessiert, gibt es diese beeindruckende Geschichte von einem Mädchen, das einen Krieg erlebt.

**Wie hat Ihre Großmutter auf Ihre Übersetzung reagiert?**

Ich hätte ihr das Buch sehr gerne gezeigt und mit ihr darüber gesprochen, aber sie ist leider zu alt und zu krank dafür. Also zeigte ich es meinen Eltern, die zu Recht sagten: nicht meine Großmutter sollte es lesen, sondern all die anderen, die nicht wissen, was es hieß, die Blockade zu überleben. Die jeden Tag Brot essen, so viel sie wollen, und die ihre Bonbons nicht auf mehrere Tage aufteilen müssen, so wie Lena Muchina und wahrscheinlich auch meine Großmutter. ||



Lena Gorelik © Gerald von Foris

Anzeige

THEATER	JAZZ
 <p>Mittwoch, 13.03.2013, 20 Uhr <b>CANDIDE ODER DER OPTIMISMUS</b> von Voltaire, Theater Greve</p> <p>Donnerstag, 11.04.2013, 20 Uhr <b>BESUCH DER ALTEN DAME</b> Dürrenmatt, Theater in der Au</p>	 <p>Dienstag, 19.03.2013, 20 Uhr <b>JUAN GARCIA HERREROS (E-BASS)</b> <b>KLAUS DICKBAUER (REEDS)</b></p>
KABARETT	KINDERTHEATER
 <p>Mittwoch, 20.03.2013, 20 Uhr <b>MAX UTHOFF</b> <b>OBEN BLEIBEN</b></p> <p>Mittwoch, 10.04.2013, 20 Uhr <b>LUDWIG MÜLLER</b> <b>DÖNER MONARCHIE</b></p>	 <p>Montag, 08.04.2013, 15:30 Uhr <b>AUGSBURGER PUPPENKISTE</b> <b>URMELS GROSSE REISE</b></p> <p>Sonntag, 21.04.2013, 15 Uhr <b>PETER PAN</b> mit Musikern der Bayer. Staatsoper</p>

Heilmannstr. 2, 82049 Pullach i. Isartal, Telefon 089 744752-0, e-mail: buergerhaus@pullach.de